

Werke von Gertrud Kolmar

„Ungewöhnliche Gedichte einer Außenseiterin“ auf Poesiepfad

Arnsberg – Pünktlich zum kalendarischen Frühlingsanfang präsentiert die Kooperation Waldkultur, allen voran der Arnsberger Heimatbund und das Regionalforstamt Arnsberger Wald, neue Gedichte auf dem Poesiepfad im Rumbecker Mühlbachtal. Unter dem Titel „Gertrud Kolmar – Ungewöhnliche Gedichte einer Außenseiterin“ warten ab dem heutigen Samstag, 20. März, lesenswerte Texte einer besonderen Dichterin auf die Waldbesucher.

Im Frühjahr 1943 starb Gertrud Kolmar in den Gaskammern von Auschwitz. Viele Zeitgenossen kennen zwar mittlerweile ihren Namen, aber kaum ihre vielschichtige Dichtung und wissen auch nicht, dass Literaturwissenschaftler diese bedeutende Lyrikerin auf eine Stufe mit Annette von Droste-Hülshoff oder auch Else Lasker-Schüler stellen, so der Ansatz des Poesiepfad-Teams.

„In ihren Gedichten gestaltete sie das Thema der Verlassenen, die Tragik der unerfüllten Mutterschaft und die Sehnsucht nach dem ungeborenen Kind immer wieder neu. Aber auch ihre innige Beziehung zur Natur – ihre mystisch-visionäre Sichtweise auf die Tier- und Pflanzenwelt – finden in ihren Texten eine besondere virtuose Eigenständigkeit. Und immer wieder schlüpfte sie in ihren Gedichten in die Rolle der Außenseiter der Gesellschaft – der Verachteten, Hässlichen, Irren, Juden – und zieht das Kostüm der Landstreicherin, Hexe und Kinderdiebin an“, schildert das Poesiepfad-Team, für das Bärbel Grosse und Sabine Trost aus den zahlreichen Gedichten – es liegen mittlerweile 33 Gedichtbände von Gertrud Kolmar vor – 20 Gedichte für die 63. Edition auf dem Poesie-



Die aktuellen Gedichte auf dem Poesiepfad im Rumbecker Mühlbachtal haben Bärbel Grosse (li.) und Sabine Trost ausgewählt.

FOTO: AXEL THOMAS

pfad ausgewählt haben.

1894 als Gertrud Käthe Chodziesner, Tochter des jüdischen Rechtsanwalts und Justizrats Ludwig Chodziesner und seiner Frau Elise, geboren, wuchs sie mit ihren drei Geschwistern behütet in einem kultivierten, künstlerisch aufgeschlossenen Elternhaus im Berliner Westend auf. Sie besuchte eine höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar, studierte Englisch und Französisch, später auch russisch und hebräisch, heißt es in der Ankündigung zur Biografie der Dichterin.

Dichter sollen nicht vergessen werden

Während des ersten Weltkriegs war sie als Dolmetscherin in einem Gefangenenlager tätig. Zu dieser Zeit hatte sie eine Liebesbeziehung mit einem Offizier, die mit der Abtreibung des gemeinsamen Kindes und der Trennung endete. Nach dem Krieg arbeitete sie als Erzieherin in verschiedenen Privathäusern, bis sie ab 1928 wieder zu ihren Eltern zog, um den Haushalt zu führen und dem Vater als Sekretärin zur Hand zu gehen. In dieser

Zeit in der Villenkolonie Finckenkrug in Berlin Falkensee entstand der größte Teil ihrer Werke,

Ab 1938 lebte Gertrud Kolmar mit ihrem Vater in einem Judenhaus in Berlin, wo sie nach der „Pogromnacht“ immer härteren Repressalien ausgesetzt war – bis hin zur Zwangsarbeit und Deportation.

„Schon mehrfach haben wir uns einmal im Jahr verbrannten Büchern und/oder verbotenen Dichtern gewidmet, die häufig jüdischer Abstammung sind und drohen, in Vergessenheit zu geraten. Auf diesem Sektor gibt es aber viele bemerkenswerte Gedichte, die samt Informationen über Autor/Autorin bewahrt werden sollten. Dazu möchten wir beitragen“, erläutert das Poesiepfad-Team, warum es sich diesmal für Werke von Gertrud Kolmar entschieden hat.

Wichtiger Hinweis

Die gemeinsame öffentliche Begehung der neuen Poesiepfad-Edition findet coronabedingt nicht statt. Die Waldbesucher können auch kurze Erläuterungen von der Webseite www.poesiepfad.de laden, bevor sie in den Wald gehen.